



Institut für Österreichische Geschichtsforschung
Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien

EINLADUNG

zum 212. Institutsseminar
am Montag, dem 15. Mai 2017, um 17 Uhr c.t.
im Hörsaal des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung

Dr. Klara Hübner

(Institut für Historische Hilfswissenschaften und Archivwesen der Masaryk-Universität Brunn)

Wie man den Ruf eines Königs zerstört. Propaganda, Prozessrecht und politische Öffentlichkeiten zur Zeit Wenzels IV.

Beim Herrschaftsantritt Wenzels IV. (1361–1419) im Jahre 1378 war allen klar, dass es der römische und böhmische König nicht leicht haben würde. Nicht nur, dass das Handeln des ältesten Sohnes Kaiser Karls IV. von Beginn an im Schatten der erfolgreichen Politik und Selbstinszenierung des berühmten Luxemburgers stand. Er bekam nicht nur ihre dunklen Seiten ab, sondern auch zeitspezifische Probleme wie Schisma und Reformbewegungen, politischen Druck aus dem Reich und aus Frankreich, Autonomiebestrebungen der Städtebünde oder den steten Ruf der böhmischen Herren nach mehr Mitsprache. Bekanntlich machte Wenzel bei all dem keine besonders gute Figur. Im Jahr 1400 gelang es einer von geistlichen Reichsfürsten angeführten Koalition, ihn als römischen König abzusetzen. Seither ist Wenzels Bewertung in der deutschsprachigen Historiographie überwiegend negativ. Argumentiert wird dabei allerdings nicht nur mit Fakten, sondern häufig mit obskuren Motiven aus Wenzels Schwarzer Legende. Letztere hängt nicht nur mit Wenzels zeitgenössischer Unbeliebtheit zusammen, sondern ist das Ergebnis gezielter Informationsmanipulation durch seine Gegner. Diesen gelang es nicht nur, sich immer wieder die Deutungshoheit über das Handeln des Königs zu sichern, sondern auch ihre Interpretation der Ereignisse zu verbreiten. Wie stark Propaganda auf die politische Praxis in Wenzels Zeitalter eingewirkt hat, lässt sich etwa an der Vorbereitung seiner Absetzung am 20. August 1400 darlegen: Um letztlich den Erfolg der kurfürstlichen Allianz zu garantieren, bedurfte es nicht nur eines jahrelangen Informationsaustausches zwischen seinen Gegnern im Reich und in Böhmen, sondern auch der Überzeugung einer breiteren politischen Öffentlichkeit. Hierbei kamen unterschiedlichste Mittel zum Einsatz, so etwa anonyme Pamphlete, allerdings auch das kanonische Prozessrecht und nicht zuletzt der Faktor Zeit – denn die *fama* eines Königs ließ sich nur durch das stete Wiederholen der immer gleichen Vorwürfe schädigen.

Klara Hübner: 1994–2002 Studium der Geschichte, der Kunstgeschichte sowie der Italienischen Sprache und Literatur an den Universitäten Bern, Neuchâtel und Bologna; 2002–2006 Wissenschaftliche Mitarbeit im SNF-Projekt „Das städtische Botenwesen im schweizerisch-oberdeutschen Raum“ bei Prof. Dr. Rainer C. Schwinges; 2008: Doktorat zum Thema Boten- und Nachrichtenorganisationen in den schweizerisch-oberdeutschen Städten des späten Mittelalters; 2008–2013 PostDoc-Assistenz an der Universität Freiburg/Schweiz (Prof. Dr. Regula Schmid Keeling); 2013 bis 2016 Akademische Rätin an der Schlesischen Universität Opava (Troppau), dort seit 2016 GAČR-Projekt „Wie zerstört man das Renommee eines Königs? Die Entstehung und Verbreitung mittelalterlicher (anti)königlicher Propaganda – das Beispiel des römischen und böhmischen Königs Wenzels IV. (1361–1419)“; seit 2017 Forschungsassistentin sowie Mitarbeiterin der Zweigstelle der Regesta Imperii an der Masaryk-Universität Brno (Brunn).
Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte der politischen Kommunikation im Spätmittelalter, d. h. Nachrichtenwesen, Botensysteme und diplomatische Beziehungen in oberdeutschen und schweizerischen Städten, politische Praxis und Dynamik von städtischen Bündnissystemen (Eidgenossenschaft), Professionalisierung städtischer Eliten, Bedeutung und Erscheinungsformen spätmittelalterlicher Mehrsprachigkeit, Grenzen sozialer Netzwerke.

Kommentar: Dr. Karel Hruza (Wien)

Thomas Winkelbauer
Institutsdirektor

Gäste sind herzlich willkommen!